

An artistic illustration of a red fox with a white chest patch, walking through a forest. The fox is the central focus, surrounded by green grass and pine trees. The style is painterly and detailed.

OTTOKAR
WAGNER

Leise wie
Reineke

Jagderzählungen





OTTOKAR WAGNER

Leise wie Reineke

Jagderzählungen

mit 15 Illustrationen
von Klaus-Peter Reif



Hinweis

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



BLV Buchverlag
GmbH & Co. KG
80636 München

© 2017 BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

 www.facebook.com/blvVerlag

Umschlagmotiv: Klaus-Peter Reif
Foto vordere Klappe: Autor

Umschlagkonzeption und -gestaltung: BLV-Verlag
Illustrationen: Klaus-Peter Reif

Lektorat: Gerhard Seilmeier
Herstellung: Ruth Bost
Layout: Kathrin Michel, München

Printed in Germany
ISBN 978-3-8354-1536-2

Inhalt

Zum Geleit	7
Frühlingserwachen	9
Der »pirschende« Waldgeist	12
Auf die heimliche Elfer-Rotte	17
Unverhofftes Wiedersehen	25
Waldnacht	31
Methusalem-Linde	33
Chancenlos	35
Die Platzgeiß	40
Oktober-Pirsch	45
Der eingeschneite Hase	48
Winterabend in der Flur	51
Keilermond	55
Eine Winterfuchs-Lotterie	56
Faszination Winternacht	60
Märzabend-Reminiszenzen	65
Hasenmanöver	67
Rache ist süß	71
Einkehr zur Umkehr	73
Niederwild ade!	75
Haseneinlauf	79
Silvesterstampern	82
Juni-Abend	86

Das Waldtribunal – <i>Eine Fabel</i>	87
Grüne Rückblende	92
Der Abschiedsbock	95
Jägerlatein	96
Die Levitenpredigt	99
Grafenberger Rebhühner	102
Die Wilderin	107
Schlingensteller	110
Über zwerch	114
Vierbeinige Jäger	116
Raureifabend	118
Ein schwer verdaulicher Hasenbraten	120
Gagerns Vermächtnis	123
Das alte Jagdhorn	126
Die Bachkanzel	127
Hochsommer in den Wäldern	128
Träumender Maienwald	130
Impressionen in Grau	132
Stammtischreden	134
Adventsstimmung	140
Frostnacht	143
Nebelnacht	144
Später Oktoberabend	145
Spätsommertag	146
Die Drei-Brüder-Linde	151
Auf einen Heimatbock	153

Zum Geleit

Gleich zwei Leidenschaften vereint Ottokar Wagner auf sich: das Waidwerk und die Literatur. Den Lesern der PIRSCH ist er seit vielen Jahren durch Jagderzählungen und Natur-Stimmungsbilder wohlbekannt. Denn die Stimmung steht bei ihm, dem bodenständigen Jäger – ganz im Gagern'schen Sinn –, obenan. Trophäenstärke und Streckenzahlen sind da nachrangig.

Das mit dem bodenständigen Jäger kommt nicht von ungefähr: Ottokar Wagner, der im vergangenen Jahr seinen 80. Geburtstag wie seinen 60. Jahresjagdschein feiern durfte, berichtete mir einmal, dass schon sein Großvater Jagdpächter in Westpreußen war. Und auch sein Vater war ein großer Naturfreund.

Das Ende des II. Weltkriegs beraubte ihn seiner Mutter im sowjetisch eroberten Königsberg und seiner ostpreußischen Heimat. Mehrfach hatten der Junge und seine Tante selber dem Tod ins Auge gesehen, bevor sie aus der Heimat vertrieben wurden und 1947 in Bayern landeten.

Manches »Bummerl« im Dachauer Moos spendete ihm in den Jahren der Neuorientierung Trost. Mehr noch, bei seinen ersten Schritten ins aktive Jägerdasein standen ihm *die* damaligen Charakterköpfe der Müncher Jägerschaft Pate, wie er in diesem Buch als Zeitzeuge verrät.

Inzwischen sind Jahrzehnte ins Land gegangen. Ottokar Wagner hat in Mittelfranken ein neues Zuhause gefunden. Ließ ihm sein Beamtendienst Zeit, fand er sich auf der Jagd oder beim Angeln wieder – ganz im Einvernehmen mit seiner verständnisvollen Ehefrau. Und seine Passion ist nicht erloschen: Telefonieren wir miteinander, erhalte ich zunächst immer ein Bild seiner neuesten Erlebnisse in Wald und Flur. Und er findet stets über-

schwängliche Worte der Dankbarkeit für seine fränkischen Jagdherren und Mitjäger. Sauen, Rehwild und Füchse stehen bei Ottokar Wagner hoch im Kurs. Auch einen Hasenbraten schätzt er sehr.

Als Beobachter der Bevölkerung im ländlichen Raum hat er fast zwanzig Bücher verfasst, von unzähligen Artikeln in der Gredinger Presse ganz abgesehen. Zwischen Mutterwitz und Melancholie ist er sowieso ein Wanderer zwischen den Welten geblieben. Denn bei aller jagdlicher Verwurzelung im Fränkischen hat Ottokar Wagner doch noch – getrieben von Heimweh und Sehnsucht – auf zwei Reisen die Büchse in Ostpreußen geführt. Auch davon berichtet ein exemplarisches Erlebnis in diesem Buch.

Nun führt der Verfasser seine Leser also durch Räume und (Jahres-)Zeiten – nie mit verbissenem Streben nach Beute, immer aber mit offenen Sinnen für alles »drum herum«. Das ist seine Botschaft an uns: sich beim Harren und Hoffen auf Beute nicht den Blick zu verstellen für die Schönheit der Schöpfung und dem Schöpfer Dank zu zollen.

München im Rehmond 2016

Hartmut M. F. Syskowski

Frühlingserwachen

Auf geht's! Eine seltsame Unruhe treibt den Jäger jetzt hinaus ins Revier. Die letzten Schneeflecken an den Waldrändern sind verschwunden, die randvollen Bäche gluckern hastend dahin, und die ersten Ringeltauber rucksen bereits. Mit der weißen Starre ist es endlich vorbei. So spannend und erfolgreich auch die zahlreichen geselligen Drückjagden und Ansitze auf Sauen waren, jetzt beginnt für die Jägersleute eine andere, frohsinnige Zeit.

Eine seltsame Unruhe erfasst sie, treibt sie hinaus ins Revier. Ja, sie fiebern geradezu danach, sich endlich unter den ach so angenehm wärmenden Sonnenstrahlen im Revier umzutun. Eine Fülle an Arbeit wartet dort schließlich auf Erledigung. Da gilt es, die Fütterungen und Kirrplätze zu reinigen, Hochsitz- und Kanzelleitern zu kontrollieren und gegebenenfalls auszubessern, die Salzlecken neu zu beschicken und anderes mehr. Und zu all dieser Geschäftigkeit flöten jetzt die Amseln ihre Arien, pinken die Kohlmeisen ihre munteren Weisen, rollen die ersten Buchfinken am Waldrand ihre Lebenslust in den Tag hinaus.

Wie schön ist es doch, Jäger zu sein, wird es da dem umher-schweifenden Grünrock bewusst, denn er ist mitten in diesem Jubel, einbezogen in all dies Brausen und Pulsen neu erwachenden Lebens. Zudem ist die Welt in Farbe getaucht. Dazu gehören der Huflattich mit seinem leuchtenden Gelb, das Weiß der Buschwindröschen und das Blau der Leberblümchen an Fuße des Waldhangs. Alles und jedes genießt in dieser Zeit eine besondere Bedeutung. Gerade entdeckt der Waidmann das Gefege eines »alten Bekannten«, jenes mindestens fünfjährigen Bocks an einem Hollerbusch. Schon seit zwei Sommern ist er erfolglos hinter ihm her. Aber dieses Jahr, das nimmt er sich fest vor, muss es endlich

klappen. Kurz darauf steht er an dem verrosteten Kulturzaun, an dem sich letztes Jahr das Schmalreh verfangen hatte und dabei so elendiglich umgekommen war. Ärger steigt in ihm hoch, weil der Kammerbauer, trotz seiner mehrfachen Bitten, diese furchtbare Reh Falle immer noch nicht entfernt hat. Ich werde ihm für den Herbst einen Hasen zusagen, denkt er bei sich. Vor ihm ist die Schneid des steil abfallenden Buchenaltholzes vom Semperbauen, rechts von dem kaum noch erkennbaren alten Holzweg die große Buchenverjüngung. Von dort aus sind letzte Nacht wieder die Sauen in die Leiten eingewechselt.

Es war wieder die Achter-Rotte mit der ausgebufften alten Leitbache. Und siehe da, jetzt sind auch schon sechs winzige Frischlinge mit dabei. Der große Schneefleck, den die Frühlingssonne noch nicht erreichen kann, verrät es dem Jäger. Die ersten vier Salzlecken sind beschickt; der Rucksack ist jetzt angenehm leicht. Mittlerweile ist es Spätvormittag geworden. Vom Waldrand aus schweift der Blick weit in die Flur hinaus. Dort, hinter einer verfilzten Hecke, bietet das hohe Altheu ein trockenes Plätzchen, das der noch kühle, von Osten kommende Luftzug nicht erreichen kann. Ideal für eine kleine Rast. Hier setzt sich der Jäger auf seinen Rucksack und blinzelt in die Sonne, während seine Gedanken bereits zum Abend vorseilen.

Da will er nämlich an der großen Buchendickung im Petersholz einmal nachschauen, ob die Schnepfen schon da sind, um sich an ihrem Gaukelflug und Rufen zu erfreuen ...



Der »pirschende« Waldgeist

Langsam vergeht der samtene Maientag mit all seinem Überschwang an Farben und Düften, seiner Wärme und den jubelnden Vogelchören. In einen prächtigen, bernsteinfarbenen Mantel gehüllt, gleitet die Abendsonne hinter den dunklen Waldkamm. Dann kündigt nur noch ein letztes purpurnes Aufgleißen am Horizont von ihrem Tagesabschied. Gleichzeitig verstummen auch die Kehlen der kleinen Sänger überall im Gezweig. Eine unermüdliche Amsel nur in der alten Eiche am Waldrand zelebriert ihre zauberhaften Strophen weiter in die schon einmondende Dämmerung.

Auch der Mensch, zumal der Jäger, vermag sich in dieser Zeit von dem so beglückenden, rundum neu erwachten Leben kaum zu lösen und den banal erscheinenden Heimweg anzutreten. Gerade jetzt, wo Blumen und Gräser gierend aus der Erde treiben, das Buchenblätterdach über ihm noch so zart und durchsichtig ist wie grünes Pergament und die blütengeschwängerte Luft in ihm vielfältig webt. In solchen Stunden werden die von Nikolaus Lenau überlieferten, immer noch wundervoll stimulierenden Verse über die Maiennacht wieder lebendig.

Und doch sitzt dieser innerlich gespaltene Jägermensch da nun mitten in dem Frühlingsreigen und sinnt auf Beute. Auf den bereits vierjährigen Spießbock, dessen Gefährlichkeit für seine Artgenossen zum einen und dessen Erbanlagen zum anderen nicht länger toleriert werden können. Seit zwei Jahren schon ist er der Kugel verfallen, doch versteht es dieser Schleicher ausgezeichnet, dem Grünrock mit seinem tödlichen Rohr alljährlich ein Schnippchen zu schlagen.

Ein Schleicher ist dieser Heimliche mit seinen eng gestellten, hohen Mörderspießen in der Tat. Letztes Jahr, da hätte es im aller-